



Foto: Sauermost

Fuß fassen auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt

Erfolgreiche Kooperation mit dem
Fachdienst Betriebliche Integration

In diesem Heft

Eigenprodukte und Serienfertigung für Start-ups

Textilfertigung in Hagsfeld 2
erfolgreich gestartet

Seite 08

worKA betreibt
mjam-Saftbar

im Zoologischen Stadtgarten

Seite 11

Zwischen Infektionsschutz
und dem Recht auf Teilhabe

Wie die HWK den Langstreckenlauf Corona meistert

Seite 12/13



einfach

Manche Beschäftigte in der Werkstatt möchten in einer Firma auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten. Der Fachdienst Betriebliche Integration von der HWK hilft bei der Suche nach einem Praktikum in einer Firma. In dem Praktikum kann man die Arbeit dort ausprobieren. Wenn es gut klappt, kann man anschließend dort arbeiten. Ein Job-Coach von der HWK kommt regelmäßig vorbei und unterstützt, wenn es nötig ist. Wenn die Arbeit in der Firma nicht mehr gut läuft, kann man zurück in die HWK-Betriebsstätte.

Drei Jahre lang bewarb sich Sascha Becker um eine Arbeitsstelle - ohne Erfolg, obwohl er einen Abschluss als Fachpraktiker für Zerspanungsmechanik in der Tasche hatte. Die Ausbildung hat er beim Christlichen Jugenddorfwerk (CJD) gemacht. Offensichtlich reichte diese Qualifikation nicht aus, um auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die zahlreichen Absagen frustrier-

ten ihn, er verlor die Zuversicht. Bis ihm sein Großvater den Tipp gab, sich an die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe (HWK) zu wenden. Ein längerfristiger Arbeitsplatz in einer HWK Betriebsstätte kam für ihn allerdings nicht in Frage, er wollte in einem Unternehmen auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt gefordert werden. [Fortsetzung auf Seite 3](#)



Auf ein Wort

Lebenshilfe als Selbsthilfebewegung

Angehörige von Menschen mit Behinderung bilden mehrheitlich den Aufsichtsrat



einfach

Vor 60 Jahren haben Eltern von Menschen mit Behinderung die Lebens-Hilfe gegründet. Auch heute sind viele Eltern von Menschen mit Behinderung Mitglied in der Lebens-Hilfe. Und im Aufsichtsrat von der Lebens-Hilfe sind auch viele Eltern von Menschen mit Behinderung. Sie passen auf, dass die Lebens-Hilfe ihre Arbeit richtig macht. Richtig heißt: Die Interessen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sind das Wichtigste.

Ende Juni hat die Mitgliederversammlung unserer Lebenshilfe einen neuen Aufsichtsrat gewählt. Auch wenn bei seiner Besetzung laut Satzung Eltern und Angehörige von Menschen mit Behinderung lediglich angemessen berücksichtigt werden sollen, sitzen in unserem neuen Aufsichtsrat wieder mehrheitlich Angehörige von Menschen mit Behinderung. Das ist im Vergleich zu anderen Ortsverbänden der Lebenshilfe keineswegs selbstverständlich, hat bei uns aber eine bewährte Tradition.

Es waren Eltern, die vor 60 Jahren die Lebenshilfe gegründet haben und mit viel Mut und einem unglaublichen Engagement die Belange ihrer Kinder vertreten und dafür gesorgt haben, dass die Lebenshilfe zu dem wird, was sie heute ist: Einem modernen Dienstleister für Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in unserer Region in allen Lebensbereichen. Dass die strategische Entwicklung dieser Organisation mit einem hohen Grad an Professionalität weiterhin mehrheitlich

von Angehörigen von Menschen mit Behinderung überwacht und begleitet wird, gewährleistet, dass bei der Weiterentwicklung der Lebenshilfe nicht primär die Interessen der Organisation, sondern immer die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung handlungsleitend sind - das gilt gleichermaßen für die Bereiche Bildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit. Das war bereits das Kernanliegen bei der Gründung im Jahr 1961 und ist heute auch der Kerngedanke des Gesetzes zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz - BTHG), das die rechtliche Grundlage unserer Arbeit bildet.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates freue ich mich darauf, diesen Auftrag zusammen mit dem neuen Aufsichtsrat weiterhin zu erfüllen und die Entwicklung unserer Lebenshilfe auch in den kommenden Jahren begleiten zu dürfen.

Ihr Karl Polefka
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Fortsetzung von Seite 1

Nach einem kurzen Einstieg in der HWK-Schlosserei vermittelte ihn der Fachdienst Betriebliche

müsse allerdings den Willen haben, sich auf diese Menschen einzustellen und die passende Arbeit



Sascha Becker an seinem Arbeitsplatz bei der TWI GmbH.

Foto: Sauermost

Integration in das Unternehmen TWI GmbH, einem führenden Hersteller von Logistiksystemen mit 30 Beschäftigten in Karlsruhe. Im Rahmen eines Praktikums erkannte sein Anleiter Ewald Seebacher, dass Sascha Becker mit seiner freundlichen und ruhigen Art gut ins Team passt. „Für uns ist wichtig, dass unsere Beschäftigten zu unserer Firmenphilosophie passen“, sagt der technische Leiter des Unternehmens. Dazu gehöre auch die Haltung, dass jeder Mensch eine Chance auf dem Arbeitsmarkt verdiene.

TWI mache gute Erfahrungen damit, Menschen mit Umwegen im Lebenslauf in Form von Praktika eine Chance zu geben. „Es sind immer wieder gute Leute dabei, die wir dann gerne übernehmen“. Man

für sie zu finden. Ewald Seebacher ist davon überzeugt, dass es diese in den meisten Unternehmen gibt. Für Sascha Becker ist die TWI ein Glücksfall. Mit Hilfe von Jobcoach Rolf Unger baut er sich nach drei Jahren Arbeitslosigkeit im Rahmen des Berufsbildungsbereichs langsam wieder auf, um sich für das Berufsleben fit zu machen. Das Ziel des 25-Jährigen: Das Programmieren von Maschinen lernen und einen dauerhaften festen Job haben.

Auch Rafael Rausch ist glücklich über seinen Arbeitsplatz. Seit Juni arbeitet er auf einem betrieblich integrierten Werkstattplatz im Getränkemarkt Edeka Piston im Pfinztal (siehe Titelbild). Der Standort kommt ihm entgegen: Der 24-jährige lebt im Martinshaus in Bergshausen und hatte den Wunsch,

wohnnah zu arbeiten. Marktleiter Tobias Noweski freut sich angesichts der rasanten Entwicklung des Getränkemarkts über die Verstärkung seines kleinen Teams. „Rafael ist für mich eine echte Entlastung, auch wenn ich ihn aufgrund seines Handicaps nicht in vollem Maße einplanen kann“, sagt er. Rafael Rausch hat Gedächtnis- und Konzentrationsschwierigkeiten, Arbeitsschritte müsse man ihm mehrmals erklären. Und er brauche klare Ansagen und Strukturen. „Das musste ich erst lernen“, berichtet Tobias Noweski schmunzelnd. Unterstützung bekommt er dabei von HWK-Jobcoach Artur Budnik, der regelmäßig vorbeischaut.

Auch Noweski will Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt geben: „Man muss allerdings Verständnis mitbringen und Zeit investieren, sagt er. Rafael sei mit seiner zupackenden Art eine echte Bereicherung: „Der sieht die Arbeit und macht sie dann einfach“ und dank seiner Kontaktfreudigkeit kenne er fast jeden im Pfinztal, ein echter Vorteil im Umgang mit den Kunden.

Und für Rafael Rausch ist es von Vorteil, dass er sich auch mal zurückziehen kann: „Wenn es mir im Laden mit den Kunden zu viel wird, gehe ich ins Lager und sortiere Leergut.“



Information

Der Fachdienst Betriebliche Integration

Das Konzept der betrieblich integrierten Werkstattplätze der HWK hat das Ziel, Menschen mit Behinderung, die bei den Hagsfelder Werkstätten (HWK) beschäftigt sind, unter Beibehaltung ihres Werkstattvertrages in einen Betrieb des Allgemeinen Arbeitsmarktes

zu integrieren. Dafür sucht der Fachdienst Betriebliche Integration der HWK passgenaue Arbeitsplätze. Jobcoachs des Fachdienstes Betriebliche Integration der HWK übernehmen die Vorbereitung, Qualifizierung und Begleitung der Beschäftigten am Betrieblichen Arbeitsplatz und sind An-

sprechpartner für die Arbeitgeber bei allen Fragen hinsichtlich der Beschäftigung des Mitarbeiters mit Behinderung. Derzeit sind 53 HWK-Beschäftigte in Betrieben des Allgemeinen Arbeitsmarktes integriert.

Engagement für Selbstbestimmung, Teilhabe und Inklusion

Die Lebenshilfe hat einen neuen Aufsichtsrat

In ihrer Mitgliederversammlung am 28. Juni haben die ... anwesenden Mitglieder der Lebenshilfe einen neuen Aufsichtsrat gewählt.

Drei langjährige Mitglieder traten nicht mehr an (siehe Bericht auf Seite 6), dafür konnte die Lebenshilfe drei neue Kandidaten für

das Beratungs- und Kontrollgremium der Lebenshilfe gewinnen, die auch alle mit überwältigender Mehrheit gewählt wurden.

Und das ist der neue Aufsichtsrat:

Karl Polefka

Vorsitzender des Aufsichtsrats



ist seit 2012 Mitglied im Vorstand bzw. Aufsichtsrat der Lebenshilfe und hatte bereits in der letzten Legislaturperiode den Vorsitz inne. Der 64-jährige ehemalige Geschäftsführer in der IT-Industrie ist Vater eines erwachsenen Sohnes mit Behinderung, der bei der HWK arbeitet und durch deren ambulante Wohnbegleitung unterstützt wird. Als Vorsitzender steht Karl Polefka auch dem Verwaltungsrat der HWK vor und ist Mitglied im Kuratorium der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.

Heiner Baron

stellvertretender Vorsitzender



Jahrgang 1947, hat eine erwachsene Tochter mit mehrfacher Behinderung, die in der HWK arbeitet. Der Architekt und Stadtplaner im Ruhestand ist seit 20 Jahren Mitglied der Lebenshilfe und seit 2012 Mitglied im Vorstand bzw. Aufsichtsrat sowie im Verwaltungsrat von HWK und worKA und bringt sich hier mit seinem fachlichen Rat vor allem in den Bereichen Immobilien und Bauprojekte ein.

Jochen Sölter

stellvertretender Vorsitzender



ist einer der drei neuen Mitglieder im Aufsichtsrat. Der Bankkaufmann und Betriebswirt ist als Geschäftsführer einer Vermögensverwaltung in Karlsruhe tätig und möchte seine Kompetenzen im Finanz- und Managementbereich für die Gestaltung der Zukunft der Lebenshilfe einbringen. Er ist Vater einer erwachsenen Tochter mit Behinderung, die in der HWK Südstadt arbeitet. Privat engagiert er sich in der evangelischen Kirchengemeinde in Neureut-Kirchfeld.

Günther Jarzombek



engagiert sich seit Jahren für Inklusion in Ettlingen. Als Mitglied im Elferrat des WCC - Wasener Carneval Club Ettlingen e.V. und im Vorstand des Kaffeehäusle Ettlingen e.V. plant und organisiert er in beiden Vereinen Veranstaltungen, bei denen Menschen mit und ohne Behinderung jeden Alters zusammenkommen können. Der Marketingexperte im Ruhestand ist Vater einer erwachsenen Tochter mit geistiger Behinderung, die in der HWK in Ettlingen arbeitet und wurde zum zweiten Mal in den Aufsichtsrat der Lebenshilfe gewählt.

Frederic Chouquet-Stringer



ist seit 2012 ein ebenfalls neu gewähltes Mitglied im Aufsichtsrat. Der 43-jährige gebürtige Franzose war 20 Jahre lang bei Michelin u.a. auf der gehobenen Management-Ebene mit einigen Stationen in Deutschland, Österreich und Taiwan tätig. Seine jüngste Tochter Josephine hat eine Entwicklungsverzögerung und besuchte die Kita im Lebenshilfehaus. Inklusion im Arbeitsleben ist für ihn ein wichtiges Thema, für das er sich im Aufsichtsrat mit seinen Kompetenzen engagieren möchte.

Andrea Ebers



Das gemeinsame Lernen, Arbeiten und Leben von Menschen mit und ohne Behinderung ist der Steuerfachgehilfin und Mutter eines erwachsenen Sohnes mit Down Syndrom aus Malsch ein Herzensanliegen. Seit 1998 engagiert sie sich dafür im Vorstand bzw. Aufsichtsrat der Lebenshilfe und im Verein EFI - Eltern und Freunde für Inklusion und setzt sich für die Vernetzung mit anderen Organisationen, die sich für Inklusion engagieren, ein.

Claudia Knecht



ist Pflegemutter von Zwillingen mit einer geistigen Behinderung, die derzeit Teilnehmer im Berufsbildungsbereich (BBB) der HWK in Hagsfeld und Neureut sind. Die 53-Jährige ist in der Senioren- und Demenzbetreuung tätig. Seit 2018 ist sie im Aufsichtsrat der Lebenshilfe und möchte sich auch in den kommenden Jahren mit ihren Erfahrungen beratend und unterstützend einbringen.

Sigrid Pickardt



engagiert sich bereits seit 2009 im Vorstand bzw. Aufsichtsrat der Lebenshilfe. Die in Ettlingen lebende Architektin und Mutter eines erwachsenen Sohnes mit Down Syndrom hat sich u.a. für den Einsatz Unterstützter Kommunikation in den Schulen und in der Lebenshilfe eingesetzt und war viele Jahre lang die Kontaktperson der Lebenshilfe zu den Schulen in der Region.

Gero Riedesel



Inklusion ist ein Herzensanliegen für den in der IT-Branche tätigen Betriebswirt, das u.a. aus nachhaltigen Erfahrungen im Zivildienst bei der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung resultiert. Bislang hat er sich dafür im Rahmen seiner Mitgliedschaft im Lions Club Karlsruhe-Fidelitas engagiert und möchte sich nun erstmals auch im Aufsichtsrat der Lebenshilfe einbringen.



Wir - die Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe

Unter dieser Rubrik lassen wir im Jubiläumsjahr Menschen mit Behinderung, Mitglieder und Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe-Gruppe zu Wort kommen.



„Mit der Lebenshilfe verbinde ich viele bunte Menschen, ein schönes Miteinander und Zeit für Austausch. Offene Ohren, gute Gedanken und Wertschätzung: Es ist immer ein schönes „Willkommen“ in der Lebenshilfe.“

Julia Reichwald, Kundin der Familienberatung im Lebenshilfehaus (Foto: Privat)



„Lebenshilfe bedeutet für mich, Menschen mit Behinderung zu helfen, damit sie eine gute Zukunft haben. Das geht am besten, wenn Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten.“

Joël Stroh, Bereichsleiter Gastronomie und Gemeinschaftspflege (Foto: Petra Fliege)



„Die Lebenshilfe unterstützt uns Menschen mit Behinderung, so zu wohnen, wie wir das möchten und eine gute Arbeit zu haben.“

Daniela Fang, Beschäftigte der HWK Ettlingen und Nutzerin des Ambulant Begleiteten Wohnens in Ettlingen (Foto: Sauermost)

„Wir konnten viel bewegen“

Vier langjährige Mitglieder des Aufsichtsrats verabschieden sich

Ursula Baron

Es war ihre Tochter Maike, die Ursula Baron die Themen für ihr jahrzehntelanges Engagement geliefert hat: Die Frau mit mehr-



Foto: Sauermost

facher Behinderung war die erste HWK-Beschäftigte, die einen Talker genutzt hat, lange bevor der Einsatz Unterstützter Kommunikation bei der HWK selbstverständlich wurde. Mit ihrer Unternehmungslust war Maike auch mit Impulsgeberin für die Entwicklung von Freizeitangeboten bei der Lebenshilfe. Ursula Baron griff die Impulse ihrer Tochter auf und setzte sich seit 2003 mit großer Beharrlichkeit und Erfolg für diese Themen im Vorstand bzw. Aufsichtsrat der Lebenshilfe ein.

Gleichzeitig vertrat sie die Interessen von Menschen mit Behinderung im Behindertenbeirat der Stadt Karlsruhe und setzte sich hier für das Thema Leichte Sprache ein. „Es ist etwas daraus geworden“, sagt sie mit Stolz.

Dem künftigen Aufsichtsrat rät sie, den Blick vor allem auf die Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen zu richten und sich für deren beruflicher Teilhabe mit Hilfe von Digitalisierung einzusetzen.

Johann Preindl

Der gelernte Bühnenmeister und Vater eines Sohnes mit geistiger Behinderung war der Kulturmanager der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe. Ab 2009 war Johann Preindl Mitglied im Vorstand bzw. Aufsichtsrat und im Kuratorium der Stiftung.

Er hat die Kulturkantine in der HWK Neureut und den Kulturgarten in der HWK-Gärtnerei Grötzingen entwickelt und mit beiden



Formaten 20 Veranstaltungen mit großem Zuspruch organisiert, Sponsoren gewinnen können und damit der Stiftung zu Einnahmen und der Lebenshilfe zu mehr Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verholfen. Johann Preindl brachte den Porsche Club Baden in Kontakt mit der Lebenshilfe, der zwei großartige Aktionstage für Mitglieder der Lebenshilfe organisiert hat. Als ehrenamtlicher Betreuer hat Johann Preindl die Fußballmannschaft der HWK bei den Special Olympics in Hannover und Kiel unterstützt.

Vom künftigen Aufsichtsrat wünscht er sich, dass er sich weiterhin mit Engagement für die Belange von Menschen mit Behinderung einsetzt.

Foto: Porsche Club Baden

Matthias Mall



Foto: Sauermost

Matthias Mall war 14 Jahre lang als Fertigungsleiter in der Schreinerei der HWK tätig. Nach einem beruflichen Wechsel in die freie Wirtschaft entschied sich der engagierte Familienvater 2018 für eine Kandidatur für den Aufsichtsrat der Lebenshilfe. Sein Ausscheiden begründet Matthias Mall mit dem Wunsch, mehr Zeit mit seiner Familie zu haben.

Harald Dettinger



Foto: Sabine Schöllkopf

Als Mitglied des Werkstattrats vertrat Harald Dettinger viele Jahre lang die Interessen der Menschen mit Behinderung im Beirat des Vorstands, später Aufsichtsrats der Lebenshilfe. Ihm war es ein besonderes Anliegen, dass die Menschen mit Behinderung mit-sprechen können und dabei gehört werden. Aus gesundheitlichen Gründen will Harald Dettinger nun kürzertreten und beendet daher sein Engagement in Aufsichtsrat und Werkstattatrat.



Foto: Lebenshilfe/ David Maurer

Plaudern am Bildschirm

Offene Angebote der Lebenshilfe bieten digitale Treffen an



einfach

Die Offenen Angebote machen einen digitalen Stamm-Tisch. Digital heißt: Die Personen treffen sich im Internet. Dafür braucht man einen Computer, Laptop, Tablet oder Handy mit Internet-Zugang. Außerdem braucht das Gerät eine Kamera und Mikrofon-Funktion. Beim digitalen Stamm-Tisch kann man miteinander sprechen, spielen und Bilder-Rätsel machen. Der Stamm-Tisch findet alle zwei Wochen donnerstags statt. Dafür muss man sich bei den Offenen Angeboten von der Lebenshilfe anmelden.

Die Freizeitaktivitäten bei den Offenen Angeboten der Lebenshilfe konnten in den letzten 15 Monaten nur sehr eingeschränkt stattfinden. Die Unberechenbarkeit des Pandemieverlaufs und die wechselnden Verordnungen erschweren die Planung von Gruppenangeboten und Ausflügen erheblich. Um dennoch Kontakt und Austausch zu ermöglichen, setzen die Offenen Angebote seit diesem Frühjahr auch auf digitale Formate.

Der „Plauder-Treff“ ist ein digitaler Stammtisch für erwachsene Menschen mit Behinderung. Alle zwei Wochen trifft man sich donnerstagsnachmittags zu Hause vor dem Bildschirm, um sich auszutau-

schen – über die Arbeit, Filme und Musik, das Internet oder die eigenen Hobbies. Sehr schnell haben die Teilnehmer*innen entdeckt, dass man über dieses Format auch miteinander spielen kann. Bilderrätsel sind dabei hoch im Kurs.

Diese Idee stammt vom digitalen Mädchen-Treff, den die offenen Angebote während des Lockdowns im April und Mai für Mädchen angeboten hatten. Auch hier waren neben dem Austausch über das, was gerade bewegt, gemeinsame Aktivitäten vor dem Bildschirm angesagt, beispielsweise gemeinsames Basteln für den Muttertag. „Die meisten benötigen für die Teilnahme eine Assi-

stanz, zumindest beim Einrichten des Endgeräts“, berichtet Jasmin Kühn. Digitale Teilhabe und Förderung von Medienkompetenz sollten daher spätestens jetzt auf die Agenda in Sachen Inklusion. Schließlich werden digitale Formate auch über die Pandemie hinaus eine Zukunft haben: „Gerade für Menschen, die nicht eigenständig mobil sein könnten, sind virtuelle Treffen eine tolle Möglichkeit, mit anderen in Kontakt und aktiv zu sein“, sagt Jasmin Kühn, Ansprechpartnerin für die Offenen Angebote für Erwachsene.

Weitere Infos zu den digitalen offenen Angeboten gibt es auf der Internetseite der Karlsruher Lebenshilfe.



Foto: Petra Fliege

Eigenprodukte und Serienfertigung für Start-ups

Textilfertigung in Hagsfeld 2 mit Erfolg gestartet



einfach

In Hagsfeld 2 gibt es seit diesem Jahr eine Textil-Fertigung. Hier nähen die Beschäftigten Produkte für Unternehmen. Und sie fertigen Eigen-Produkte wie Eierwärmer aus alten Jeans-Hosen. Wer in der Textil-Fertigung arbeiten möchte, kann dort ein Praktikum machen. In dem Praktikum kann man herausfinden, ob einem die Arbeit gefällt.

Hochwertige Textilverarbeitung hat in den HWK-Werkstätten Tradition und beschert volle Auftragsbücher. Die Näherei am Standort Ettlingen stellt vielfältige Textilprodukte für die Medizintechnik, die Automobilindustrie, die Wellness- und Kosmetikbranche her. Dieses Angebot baut die HWK seit Anfang des Jahres an ihrem Standort in Hagsfeld 2 mit einer zusätzlichen Textilfertigung aus. Mit dem Schwerpunkt nachhaltige Eigenprodukte durch regionale Vernetzung sowie Kleinserienproduktion für Start-ups will sie neue Nischenmärkte erobern.

Derzeit stellt sie beispielsweise Hohlkammer-Matratzenstreifen für einen Ausstatter von Tiny Houses in München, sogenannte „Mama-Schlafsäcke“ für ein junges Unternehmen aus Köln und Hunde-Halstücher für ein Start-up aus der Region her. Die textilen Eigenprodukte basieren auf dem Grundsatz der Nachhaltigkeit, sowie der Qualität und Regionalität. Als Renner zu Ostern wurden alte Jeanshosen und Frottierreste zu Eierwärmern upgecycled und als Dauerbrenner entpuppen sich Kaffeesack-Taschen für Hofläden, bei denen Ettl-Kaffee-Säcken neues Leben eingehaucht wird. Mit Hilfe von Folienplott können Textilien mit Schriftzügen aufpeppt werden. In Zukunft sollen Produkte auch aus gebrauchter Baumwoll- bzw. Leinen-, Bett- o. Tischwäsche hergestellt werden. Entsprechende Materialspenden sind willkommen.

Vor allem Beschäftigten mit einer psychischen Erkrankung bietet die neue Textilwerkstatt vielseitige und interessante Arbeitsplätze an. Liebe zum Detail und Freude an Handarbeit sind beste Voraussetzungen, um hier tätig zu sein, sagt Gruppenleiterin und Maßschneidermeisterin Christina Anselm. Sie ist gespannt auf viele interessierte Praktikant*innen für die Textilfertigung. Dabei werden unterschiedlichste Fertigkeiten gefördert wie Schnitte lesen, Zuschneiden, Nähen an unterschiedlichen Maschinen oder Bügeln. Besonders schätzt Christina Anselm die kollegiale Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen aus Ettlingen. Man helfe sich gegenseitig nicht nur mit Know-how und Maschinen. Dies gewährleiste, dass die HWK zukünftig breit aufgestellt und flexibel auf Kundenanforderungen auch im Bereich Textilverarbeitung eingehen kann.



Foto: Petra Fliege



Konrad Pallmer (links) steuert den Kran, um das Gestell der Liege auf den Grundrahmen zu setzen.

Foto: bnn.de/Tanja Mori Monteiro

Zurückhaltung als Stärke

FSJ in der Medizintechnik



einfach

Konrad Pallmer macht ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Medizin-Technik bei der HWK. Da lernt er, wie man medizinische Liegen zusammenbaut. Die Beschäftigten zeigen ihm, wie das geht. Das ist gut für ihn, denn Konrad Pallmer will einen technischen Beruf studieren. Konrad Pallmer sagt: Ich bin ein ruhiger Mensch. Das ist aber kein Nachteil für seine Arbeit bei der HWK. Er kann Verantwortung übernehmen, auch wenn er zurückhaltend ist. Das ist eine gute Erfahrung für ihn.

Konrad Pallmer bezeichnet sich selbst als zurückhaltenden Menschen, der gerne anderen die Führung überlässt. Im Rahmen seines Freiwilligen Sozialen Jahres bei der HWK konnte der 19-Jährige die Erfahrung machen, dass Zurückhaltung eine Stärke sein kann.

Sein Einsatzfeld ist der HWK-Standort Hagsfeld 2, der Arbeitsplätze für psychisch kranke Menschen in den Bereichen Elektromontage, Verpackung, Bürodienstleistungen, Hauswirtschaft und Medizintechnik anbietet. Die Beschäftigten schätzen Konrad Pallmers ruhige und besonnene Art, die vor allem in Konfliktsituationen deeskalierend wirkt. „Neulich habe ich die Gruppenleiterin

in der Küche vertreten und das Team hat mich sofort in meiner Rolle akzeptiert“, erzählt er und freut sich, dass man ihm zutraut, Verantwortung zu übernehmen. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal in Führung gehen kann.“

Sein Einsatzschwerpunkt ist die Medizintechnik. Konrad Pallmer will etwas Technisches studieren, da kommt ihm der tägliche Umgang mit unterschiedlichen Materialien wie Holz und Metall sowie diversen Werkzeugen sehr entgegen. Dabei erlebt er sich als Mitglied eines gut funktionierenden Teams. „Es ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe“, berichtet er. Mal würden die Beschäftigten ihm etwas erklären, mal sei er in

der Rolle des Anleitenden. Berührungängste mit den Menschen mit Behinderung habe er keine. Konrad Pallmer hatte als Kind die Weiherwaldschule besucht, die in unmittelbarer Nachbarschaft zur Albschule liegt. Hier sei es in Pausen immer wieder zu Begegnungen mit den geistig behinderten Schülerinnen und Schülern gekommen, insofern habe der Kontakt mit Menschen mit Behinderung für ihn etwas Selbstverständliches. Er ist froh, nach der Schule nicht gleich studiert zu haben. „Acht Stunden arbeiten, Berufserfahrung sammeln, Verantwortung übernehmen, das wird mir später einmal zugutekommen“, ist er überzeugt.



Werner Weber arbeitet in der Südstadt. In wenigen Jahren geht er in den Ruhestand.

Foto: Eva Mais

Gut vorbereitet in den Ruhestand

Seniorenberatung für HWK-Beschäftigte mit psychischer Erkrankung



einfach

Wenn man in den Ruhe-stand geht, wird das Leben anders.

Dann hat man viel Zeit. Und man hat nicht mehr so viele Kontakte wie bei der Arbeit. Deshalb soll man sich gut auf den Ruhe-Stand vorbereiten. Und überlegen, wie man Freunde finden kann. Das ist für Menschen mit einer psychischen Erkrankung besonders wichtig. Denn viele von ihnen leben allein. Bernhard Detemple berät Beschäftigte mit psychischer Erkrankung bei der HWK, wie sie sich gut auf den Ruhe-Stand vorbereiten können.

Seit weit über zehn Jahren setzt sich die HWK mit der Gestaltung des Älterwerdens von Menschen mit Behinderung auseinander. Ziel ist, die Grundsätze von Selbstbestimmung und Teilhabe auch mit Eintritt in den Ruhestand zu verwirklichen. Nun sollen auch die besonderen Bedürfnisse von älteren Beschäftigten mit einer psychischen Erkrankung noch stärker in den Blick genommen werden.

Seit März ist Bernhard Detemple Fachberater für Senior*innen mit psychischer Erkrankung bei der HWK. Der Sozialarbeiter hat in den vergangenen 30 Jahren den Bereich Reha der HWK-Betriebsstätte Südstadt geleitet. In dieser Funktion hat er die Entwicklung des Angebots an Bildung und Beschäftigung für die Gruppe der über 300 Beschäftigten mit psychischer Erkrankung bei der HWK maßgeblich mitgestaltet. Stichworte sind hier die Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen oder auch die Gründung der Gruppe 60 plus im Jahr 2006. Seiner Erfahrung nach setzten sich die wenigsten der Beschäftigten mit psychischer Erkrankung rechtzeitig und ausreichend mit der Vorbereitung auf ihren Ruhestand auseinander. Sie arbeiteten bis zum letzten Tag und drohten dann, in ein Loch zu fallen: „Viele von ihnen leben allein, ohne Angehörige, ohne fachliche Begleitung und ohne tragfähiges soziales Netz. Mit Ende der Arbeitstätigkeit bei der HWK fehlen dann nicht nur eine geregelte Tagesstruktur, sondern auch lebensnotwendigen Kontakte. Die Gefahr, dann in eine akute psychische Krise zu geraten, ist bei dieser ohnehin sehr vulnerablen Gruppe dementsprechend groß“, so Bernhard Detemple.

Derzeit arbeiten 42 Menschen mit psychischer Erkrankung bei der HWK, die über 60 Jahre alt sind. Für sie möchte Bernhard Detemple Altersbegleitende Angebote entwickeln. Dabei geht es nicht nur um die Anpassung von Arbeitsbedingungen an das zunehmende Alter der Beschäftigten, sondern auch um Fragen der Ruhestandsgestaltung in Hinblick auf Kontakte und Tagesstruktur nach dem Ausscheiden aus der Werkstatt. Und schließlich will er die Gruppe 60 plus, die es bereits seit 2006 gibt, wiederaufleben lassen, sobald es die Pandemiesituation zulässt. Hier tauschen sich Beschäftigte mit psychischen Erkrankungen Betriebsstätten übergreifend zu Themen des Älterwerdens aus.



Foto: Petra Fliege

Kontakt:
 Bernhard Detemple
 Fachberatung für Senior*innen
 mit einer psychischen Erkrankung
 Telefon: 0721/6208-210
 Mail: detemple@hwk.com



Foto: Sauermost

HWK-Gärtnerei beschickt den ersten Wochenmarkt in Weiherfeld

Der Karlsruher Stadtteil Weiherfeld bot seinen 6000 Bewohner*innen bis auf zwei Bäckereien bis vor kurzem keine Einkaufsmöglichkeiten vor Ort. So war die Freude groß, als am 12. März der erste Weiherfelder Wochenmarkt auf dem Platz vor der Friedenskirche eröffnete. Marktbesucher ist die HWK-Gärtnerei, die dort jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr ihr vielseitiges Sortiment an Bio-Gemüse, Kräutern, Blumen und Pflanzen anbietet. Der Markt ist mittlerweile zu einem beliebten Treffpunkt für die Bürger*innen von Weiherfeld

geworden, an dem man sich gerade in Pandemie-Zeiten draußen und auf Abstand begegnen kann.

Die Initiative für den Wochenmarkt geht auf eine Kooperation des Bürgervereines Weiherfeld und der evangelischen Friedensgemeinde zurück. Mit einer Umfrage unter den Weiherfelder Bürger*innen im Vorfeld wurde der große Bedarf an einer Versorgungsmöglichkeit vor Ort deutlich. Das Marktamt der Stadt Karlsruhe vermittelte schließlich den Kontakt zur HWK-Gärtnerei.

Information

Derzeit ist die HWK-Gärtnerei auf folgenden Märkten in der Region vertreten:

- dienstags und donnerstags auf dem Gutenbergplatz
- mittwochs und samstags auf dem Markt in Ettlingen
- freitags in Weiherfeld vor der Friedenskirche

Kurz gesagt

workA betreibt Mjam-Saftbar im Zoologischen Stadtgarten



Foto: Petra Fliege

Die mjam-Saftbar hat täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Am 1. Mai eröffnete die workA mit der mjam-Saftbar eine weitere Location im beliebten Zoologischen Stadtgarten. In kurzer Zeit bauten die Mitarbeiter*innen die bereits vorhandene Theke um, strichen die Wände frisch, richteten das Kassensystem ein, schrieben ein Hygienekonzept, gestalteten die Werbung und erstellten den Einsatzplan.

In der Nähe des EXO gelegen, bietet die mjam-Saftbar zahlreiche leckere Eisspezialitäten, u.a. Freezing Good - Icecream with Benefits für Gesundheits-

bewusste, sowie Kaffee, Milkshakes und herzhafte Snacks. Zudem lockt die mjam-Saftbar mit attraktiven Sitzplätzen und einer Liegewiese, auf der die Kund*innen die eiskalten Leckereien genießen können.

„Unser Angebot in der mjam-Bar wird super angenommen,“ freut sich Joël Stroh, Bereichsleiter Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung bei der workA. In Spitzenzeiten würden schon mal 1500 Kugeln Eis am Wochenende über die Theke gehen.



Foto: Sauermost

Zwischen Infektionsschutz und dem Recht auf Teilhabe

Wie die HWK den Langstreckenlauf „Corona“ meistert



einfach

Seit kurzem stecken sich viel weniger Leute mit Corona an. Und viele Menschen sind geimpft. Auch bei der HWK. Deshalb können wieder alle in der Werkstatt arbeiten. Und es gibt keine Wechsel-Schicht mehr. Aber man muss Abstand halten und Maske tragen. Denn nicht alle sind geimpft. Und die muss man schützen. Vier Gruppen von Hagsfeld 1 arbeiten jetzt in einem anderen Gebäude in der Nähe. Damit in Hagsfeld 1 mehr Platz ist und dort alle Abstand halten können.

Corona-Infektionen mit einem schweren oder sogar lebensgefährlichen Krankheitsverlauf für die Betroffenen verhindern – seit fast eineinhalb Jahren ordnen sich diesem Ziel alle Aktivitäten und Vorhaben in der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe unter. Gleichzeitig gilt der gesetzliche Auftrag für die Lebenshilfe und ihre Betriebsgesellschaften HWK und worKA, das Recht der Menschen mit Behinderung auf Teilhabe sicherzustellen. Was heißt das in der Praxis?

Recht auf Teilhabe unter Corona-Bedingungen

Die Corona-Arbeitsschutzverordnung schrieb beispielsweise vor, dass für jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin mindestens 10 qm in den Arbeitsräumen zur Verfügung stehen muss. Um dies

in den Arbeitsräumen der Werkstatt umzusetzen, konnten nicht alle Beschäftigten gleichzeitig zur Arbeit kommen. Deshalb wurde in den HWK-Betriebsstätten seit über einem Jahr in Wechselschicht gearbeitet.

Foto: Anne Horn



Ein kleiner Teil der Beschäftigten blieb bis vor kurzem ganz zu Hause. Das betraf diejenigen, die in einem Wohnheim der HWK leben und dort ein Teilhabe-Angebot in Form von Förderung und Tagesstruktur erhielten. Möglich war dies, weil Fachkräfte aus dem Förder- und Betreuungsbereich der Werkstatt ins Wohnen gewech-

selt sind und ihre Kolleg*innen darin unterstützt haben. Damit war auch gewährleistet, dass die Bewohner*innen möglicherweise das Virus nicht von der Arbeit mit nach Hause bringen und ihre Mitbewohner*innen anstecken.

Gute Zusammenarbeit mit den mobilen Impfteams

Mittlerweile sind 96 Prozent der Bewohner*innen in den Wohnheimen und Außenwohngruppen der HWK geimpft – dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit den Mobilen Impfteams, die in den Wohnheimen die Erst- und Zweitimpfungen vor Ort durchgeführt haben. Um ihnen nun das Teilhabeangebot, das ihnen zu steht, in den Werkstätten unter Corona-Arbeitsschutzbedingungen machen zu können, brauchte es eine kreative Lösung.



Foto: Sauermost

Neuer HWK-Standort in der Prinzstraße

Deshalb hat die HWK kurzerhand Gewerberäumlichkeiten in der Prinzstraße im Hagsfelder Industriegebiet angemietet. Seit 5. Juli arbeiten dort vier Gruppen des Standorts Hagsfeld 1, um die Situation an der größten HWK-Betriebsstätte Am Storrenacker zu entzerren. In wenigen Wochen haben die Betriebsstättenleitung in Hagsfeld1 zusammen mit den Kolleg*innen aus dem Sozialdienst, der Fertigung und den Zentralen Diensten den Umzug der vier Gruppen an den neuen Standort organisiert, der in kürzester Zeit entsprechend renoviert und eingerichtet werden musste. Das ermöglicht, dass nun auch alle berufstätigen Bewohner*innen aus den Wohnheimen in der Julius-Bender-Straße und der Gerwigstraße wieder arbeiten gehen können. Und seit 1. Juli ist auch die qm-Regel in den Arbeitsräumen aufgehoben, so dass die Betriebsstätten nach und nach

in den Normalschichtbetrieb zurückkehren – allerdings weiterhin unter den geltenden Sicherheits- und Hygienebedingungen.

Spagat zwischen Schutz und Normalität

Denn auch wenn die Corona-Beschränkungen überall gelockert werden, bleibt die rechtliche Vorschrift zur Einhaltung der AHA-L-Regeln, ungeachtet dessen, dass der Impfstatus in den Werkstätten recht hoch ist – auch hier konnte die HWK dank der engen und guten Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Gesundheitsamt erwirken, dass die Mobilen Impfteams die einzelnen HWK-Betriebsstätten anfahren und all diejenigen impfen, die das möchten. Aber es haben eben nicht alle den Impfschutz und die gilt es, zu schützen, gerade auch in Hinblick auf die noch nicht bekannten Auswirkungen der Corona-Mutationen. Das bedeutet für alle Beteiligten einen ständigen Spagat zwischen der Sehnsucht nach Normalität, Begegnung und Kontakt im gewohnten Umfeld, dem Bedarf nach Schutz vor einer gefährlichen Infektion und der Notwendigkeit, sich an rechtliche Vorgaben zu halten, die sich fortlaufend ändern und nicht immer leicht zu

überschauen sind. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität, Kreativität und Frustrationstoleranz auf allen Seiten.



Foto: Andreas Hruschka

Köstlichkeiten für die Seelenhygiene

Da hilft es, gut für sich zu sorgen. Einer wichtigen Rolle kommt dabei den Küchen-Teams an den einzelnen Standorten der HWK zu. So denkt sich beispielsweise das Küchenteam in Hagsfeld 1 immer wieder kleine kulinarische Aktionen aus, die nicht nur die Gaumen von Beschäftigten und Mitarbeiter*innen erfreuen, sondern gleichzeitig die Kreativität der Beschäftigten in den Küchenteams fördern. Da gibt es mal einen feinen Apfel- oder Birnenkuchen, einen frisch gepressten Orangensaft oder einen Obstsalat der Saison als zusätzliches Angebot für die Belegschaft und sorgt für eine kleine Freude in einem anstrengenden und aufreibenden Corona-Alltag.



Kurz gesagt

Stark durch Gesundheitskompetenz

Der rasante Wandel in der Arbeitswelt führt zu einer Zunahme der psychischen Belastungen von Arbeitnehmer*innen. In Sozialberufen kommen Belastungsfaktoren wie akute Notlagen von Hilfesuchenden, Zeitmangel und besondere Inanspruchnahme von persönlichen Skills der Fachkräfte hinzu. Um den Belastungen langfristig ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen standhalten zu können, braucht

es die individuelle Gesundheitskompetenz der Mitarbeiter*innen. Darunter versteht man das Wissen um gesundheitsrelevante Faktoren am Arbeitsplatz, die Reflexionsfähigkeit in Hinblick auf die eigene Gesundheit sowie die Bereitschaft, Verantwortung für diese zu übernehmen. Der Nationale Aktionsplan Gesundheitskompetenz benennt, dass über die Hälfte der deutschen Bevölkerung lediglich eine eingeschränkte Gesundheits-

kompetenz im oben benannten Sinne aufweist. Die HWK gGmbH nimmt daher die Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz als maßgeblichen Pfeiler der betrieblichen Gesundheitsförderung in den Fokus. Dafür wird die HWK ihrer Belegschaft künftig verstärkt Informationen zu Gesundheitsthemen zur Verfügung stellen sowie Beratung und Fortbildungen zur Förderung der Gesundheitskompetenz anbieten.



Lebenshilfe 60 Jahre
Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.

60 Jahre Lebenshilfe - darauf stoßen wir an!

CAP-Märkte verkaufen Jubiläumswein und -saft zum Jubiläum



einfach

Die Lebenshilfe feiert dieses Jahr 60. Geburtstag. Zum Geburtstag gibt es Wein und Trauben-Saft aus der Pfalz. Auf den Flaschen von dem Wein und dem Saft sind Etiketten von der Lebenshilfe. Den Wein und den Saft kann man im CAP-Markt kaufen. Ein Teil von dem Geld aus dem Verkauf ist für die Lebenshilfe. Deshalb ist der Wein und der Saft ein wenig teurer, als sonst.

Anlässlich des 60. Geburtstages hat die Lebenshilfe in Zusammenarbeit mit dem Weingut Emil Bauer aus Landau/Nußdorf einen Jubiläumswein herausgebracht.

Der Wein wird über die CAP-Märkte in Karlsruhe und Ettlingen vertrieben. 20 Prozent des Verkaufserlöses kommen der Lebenshilfe zugute.

„Verschieden sein ist ganz normal“ steht auf dem eigens für die

Lebenshilfe kreierten Etikett des Cuvée Noir, ein vollmundiger Rotwein mit einer Mischung aus Cabernet Sauvignon, Merlot, Spätburgunder und Nebbiolo zum Preis von 12,95 Euro. Wer es lieber weiß mag, wählt den knackig-fruchtigen Sauvignon Blanc zu 9,95 Euro. Beide Weine gibt es auch im Duo als Geschenktüte. Das Jubiläumsangebot wird mit Traubensäften des Weingutes in rot und weiß abgerundet, die für 2,99 Euro zu haben sind.

Information

Die Jubiläums-Weine und -Säfte können über die fünf CAP-Märkte bezogen werden - im Direktkauf vor Ort oder für alle im Stadtgebiet Karlsruhe lebenden Genießer*innen per Bestel-

lung nach Hause. Das Bestellformular mit den Kontaktdaten der einzelnen CAP-Märkte gibt es auf der Internetseite der Lebenshilfe.

Kurz gesagt

Die Lebenshilfe feiert Geburtstag

Ein Fest unter Corona-Bedingungen



einfach

60 Jahre Lebenshilfe sind ein Grund zum Feiern. Viele Feste sind in letzter Zeit ausgefallen. Wegen Corona. Doch der Geburtstag von der Lebenshilfe soll richtig gefeiert werden. Damit das trotz Corona geht, plant die Lebenshilfe ein hybrides Fest. Hybride heißt: Einige wenige Personen treffen sich an einem bestimmten Ort. Dort machen sie ein Fest. Das Fest wird mit Kameras aufgenommen und im Internet gezeigt. Das nennt man streamen. Alle Menschen, die bei Lebenshilfe,

HWK und worKA arbeiten oder in den Wohnheimen von der HWK leben sowie Mitglieder und Freunde von der Lebenshilfe können den Film sehen. Und dabei mitfeiern. Es gibt Kaffee und Kuchen, tolle Musik, Filme aus verschiedenen Einrichtungen von der Lebenshilfe und jede Menge Spaß.

Das Fest findet am Donnerstag, den 25. November 2021 statt.

Am besten schreibt man den Termin schon mal auf. Eine Einladung dazu kommt nach den Sommer-Ferien.



Foto: Patrick Werner

Jeder hat das Recht auf ein gutes Leben

Vor zwei Jahren wurden Judith und Anders Berg zum ersten Mal Eltern. Ihre Tochter kam gesund und ohne Handicap auf die Welt. „Für uns war das nicht selbstverständlich“, berichtet Anders Berg, „denn uns war klar, dass nicht alle mit den gleichen Voraussetzungen auf die Welt kommen.“ Aus Dankbarkeit

entschieden sich die Eltern für eine monatliche Spende an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe:

„Wir sind davon überzeugt, dass jeder das Recht auf ein gutes Leben hat. Daher unterstützen wir Organisationen wie die Lebenshilfe, die sich dafür einsetzen.“



Foto: Lebenshilfe / David Maurer

Impressum

Ausgabe Nr. 2 / 2021

Herausgeber

Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender

Karl Polefka

1. Vorstand

Michael Auen

Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe

Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion

Andrea Sauermost

Unternehmenskommunikation, Bürgerschaftliches Engagement

Telefon 07 21 62 08 - 165, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Lektorat

Petra Fliege

Konzeption und Gestaltung

projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung

Petra Fliege

Druck

Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise

4 x jährlich im April, Juli, Oktober und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 03/2021

31. August 2021



Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!



Lebenshilfe

Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.

Lebenshilfe-Haus
Steinhäuserstr. 18c
76135 Karlsruhe
Telefon 0721 83 16 12-0
Fax 0721 83 16 12-99
kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

HINWEIS in eigener Sache an die Mitglieder der Lebenshilfe:
Bitte denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, wenn Sie umgezogen sind.



Die Lebenshilfe hat einen neuen Internetauftritt

Nach zehn Jahren hat sich die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung zu ihrem 60ten auch einen neuen Internetauftritt gegönnt. Moderner, übersichtlicher und nutzerfreundlicher und natürlich barrierefrei – mit diesem Anspruch präsentiert die Lebenshilfe die bewährten Inhalte ihrer bisherigen Internetseite mit Hilfe einer leichteren Navigation und in einem neuen Design, das sich an den Internetauftritten der Bundesvereinigung und anderer Lebenshilfen orientiert und damit die Wiedererkennung der Lebenshilfe fördert.

Auch auf der neuen Seite finden die Nutzer*innen interessante Neuigkeiten aus der Lebenshilfe-Gruppe, Informationen zum Verein Lebenshilfe, seinen Beratungsdiensten, den Offenen Angeboten und der Kita sowie Hinweise zu den Möglichkeiten, sich bei der Lebenshilfe zu engagieren.

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Schauen Sie doch mal vorbei!



Lebenshilfe 60 Jahre
Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.

Ein Teil des Erlöses kommt der Lebenshilfe zugute.



Einkauf über die CAP-Märkte der Region.
Heimlieferservice im Stadtgebiet Karlsruhe.

Zum 60. Geburtstag der Lebenshilfe

Jubiläumsw Wein aus der Pfalz von Emil Bauer
Selektion aus verschiedenen Weinbergslagen in und um Nußdorf, von kalkigen Löß-Lehm Böden.



SAUVIGNON BLANC trocken 0,7 Liter

Preis: 9,95 € / 14,21 € pro Liter

Cuvée Noir trocken 0,7 Liter

Preis: 12,95 € / 18,50 € pro Liter

SAUVIGNON BLANC & Cuvée Noir trocken im Doppelpack in der Geschenktüte

Preis: 22,90 €



Traubensaft rot 1 Liter

Preis: 2,99 €

Traubensaft weiss 1 Liter

Preis: 2,99 €